Basel, 22. August 1914 — № 34 — XIV. JAHRGANG

KAMMÜLLER/BASEL

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)


REDAKTION UND ADMINISTRATION: BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG: VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Offene Verwalterstelle. Der **Konsumverein Altdorf und Umgebung** (Jahresumsatz zirka 360,000 Franken mit 6 Verkaufsläden) sucht mit Eintritt auf 1. November 1914 einen mit allen einschlägigen Arbeiten vertrauten, warenkundigen, bilanzsichern und kautionsfähigen Verwalter. Schriftliche Offerten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Referenzangaben sind zu richten an den Präsidenten **Jak. Bretscher,** Bahnhofstrasse **Altdorf** (Kanton Uri).

Angebot.

Tüchtiger Verwalter, in ungekündigter Stellung, **sucht Stelle zu verändern.** Beste Rekommandation zu Diensten. Offerten an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre W. W. 182.

Den Vereinsverwaltungen empfehlen wir zur Anschaffung für ihre Bibliotheken:

Die Buchführung für kleinere Konsumvereine
nebst Musterbeispiel eines Geschäftsganges

Preis Fr. 3.—

Diese Broschüre in Grossquart, eignet sich vorzüglich als Nachschlagewerk und zum Selbststudium.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XIV. Jahrgang Basel, den 22. August 1914 No. 34

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.40 p. Jahr, Fr. 3.— p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— p. Jahr

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Konsumenten, passt euch den Verhältnissen an. — Kopflosigkeiten. — **Aus der Praxis:** An die Hausfrauen. — **Aus unserer Bewegung:** Baden, Stein a. Rh. — **Sprechsaal.** — **Verbandsnachrichten.**

Konsumvereinsverwaltungen beachtet die Mitteilungen der V. K. des V. S. K. im Warenbericht, insbesondere in den Nummern 61 bis 70.

Konſumenten, paßt euch den Verhältniſſen an.

Die nachfolgenden Ausführungen, die wir in der nächsten Nummer des «Genossenschaftlichen Volksblattes» ebenfalls zum Abdruck bringen werden, empfehlen wir besonders der Aufmerksamkeit der Verwalter und Verkäuferinnen, und bitten alle, jedes an seinem Platze, die Konsumenten im Sinne dieser Ausführungen auch mündlich aufzuklären.

Die letzten Tage brachten der Redaktion des «Genossenschaftlichen Volksblattes» von einer ganzen Reihe von Konsumenten recht merkwürdige Briefe. Ihr Inhalt klang stets aus in dem Vorwurf, unsere Behauptungen, wir hätten in der Schweiz noch auf Monate hinaus genügend Warenvorräte, stimme mit den Tatsachen gar nicht überein, denn eine grössere Anzahl von wichtigen Artikeln sei entweder überhaupt nicht mehr erhältlich, oder aber nur zu übersetzten Preisen.

Unsere Behauptungen, die übrigens auf solider Information basieren, halten wir voll und ganz aufrecht. Für die schweizerische Bevölkerung ist noch auf Monate hinaus gesorgt, dass sie an den notwendigsten Nahrungsmitteln keine Not leiden muss. Das schliesst aber nicht aus, dass gewisse Warenkategorien heute schon fehlen oder bald ausgehen werden; ebenbürtiger Ersatz ist jedoch auf alle Fälle vorhanden. Nur dürfen sich die Konsumenten nicht mehr auf bestimmte Ernährungsliebhabereien versteifen, sondern sie müssen wohl oder übel sich den Verhältnissen anpassen und vorübergehend Aenderungen in ihrer Ernährungsweise eintreten lassen. Wir sind überzeugt, dass diese Aenderungen nicht zum Nachteil des Gesundheitszustandes der Konsumenten ausschlagen werden — im Gegenteil!

Wenn trotz den mündlichen und schriftlichen Aufklärungen, — durch die Verkäuferinnen unserer Verteilungsstellen und der genossenschaftlichen Presse —, darüber, was heute mit Vorteil konsumiert werden sollte, es immer noch Hausfrauen gibt, die hartnäckig gerade diejenigen Waren verlangen, die entweder nicht mehr erhältlich sind oder nur zu entsprechend hohen Preisen, so beweist das höchstens, dass diese Konsumenten den Ernst der Lage noch nicht genügend erfasst haben und nicht willens sind, sich nach der Decke zu strecken. In solchen Fällen allerdings kann auch die Genossenschaft nicht mehr helfen, und sie muss es diesen Familien selbst überlassen, durch Schaden klug zu werden.

Um was für Artikel handelt es sich vor allem, die kaum mehr oder wenigstens zurzeit nicht erhältlich sind, aber trotzdem immer wieder verlangt werden? Es sind das u. a. Hülsenfrüchte: Bohnen, Erbsen, Linsen; ferner Haferprodukte, dann Gries und Teigwaren [1]) sowie Dörrobst. Wir geben zu, alle diese Artikel sind wichtig und in normalen Zeiten sogar notwendig. Aber keine der genannten Güterkategorien ist auf längere oder kürzere Zeit unentbehrlich, sofern genügend Ersatzprodukte vorhanden sind. Es mag sein, dass eine grosse Zahl von Konsumenten speziell für diese Artikel eine besondere Vorliebe hat und deshalb frägt, warum fehlen gerade Hülsenfrüchte, Haferprodukte, Teigwaren und Dörrobst?

[1]) In Teigwaren sind noch kleinere Lagervorräte vorhanden, die aber nicht mehr lange reichen werden.

Mehrere Ursachen sind da zu erwähnen:

1. Das Verhalten der Konsumenten selbst während den Tagen der Panik. Alle die oben aufgeführten Artikel eignen sich zur Magazinierung und liegen nun zum grössten Teil als «Kriegsvorrat» in den Häusern der Konsumenten. Aus diesem Grunde wurden die vorhandenen Vorräte der Konsumvereine stark dezimiert und mussten zum Teil die Preise erhöht werden.

   Die Ankaufspreise all dieser Waren ab Produktionsort resp. Fabrik sind heute derart hoch, dass die Verkaufspreise solcher Artikel in absehbarer Zeit noch wesentlich höher angesetzt werden müssen.
2. Den Zeitumständen entsprechend dürfte kein rationell betriebenes Lebensmittelgeschäft mehr in den betr. Artikeln grosse Lagervorräte halten, denn wir stehen vor der neuen Ernte. Da ein grosser Teil der Hülsenfrüchte aus Russland und Oesterreich importiert wird, so sind während der Kriegsdauer neue Zufuhren, sowohl alter als neuer Ernte, so gut wie ausgeschlossen.
3. Aprikosen, Zwetschgen in gedörrtem Zustand und auch Dampfäpfel werden vom Ausland importiert. Die Lager an Dörrobst alter Ernte sind begreiflicherweise heute geräumt, da die neue Ernte unmittelbar vor der Türe steht. Leider wird uns vor allem für Zwetschgen (Bosnien) die Einfuhr noch längere Zeit gesperrt bleiben.

   Die einheimische Obsternte kann jedoch diesem Uebelstande zum Teil begegnen durch Hausdörren des eigenen Obstertrages, worauf wir bereits in früheren Artikeln hingewiesen haben.
4. Die Produktion von Teigwaren ist zum grössten Teil lahmgelegt. Das wichtigste Rohmaterial zu dieser Produktion ist bekanntlich Hartweizengries, ein Produkt, das hauptsächlich aus Frankreich importiert wird. Da Gries, besonders während der Sommerszeit sehr leicht verdirbt, können die Fabriken keine grossen Griesvorräte halten und sind auf den ständigen Import frischer Ware angewiesen, der infolge der Kriegswirren vollständig unterbunden ist. Die Teigwarenfabrikation ist daher bedeutend eingeschränkt und ein grosser Teil der Produkte wird sofort von der Armeeverwaltung beschlagnahmt. Gries aus Weichweizen könnten unsere Mühlen selbst produzieren, doch zwingen die momentanen Wirtschaftsverhältnisse dazu, ausschliesslich Backmehl herzustellen.

Das sind die wichtigsten Gründe, warum uns heute diese beliebten Artikel fehlen. Da es sich aber zumeist um Dauerware handelt, muss der noch vorhandene kleine Vorrat möglichst geschont werden, und um das zu erreichen, bleibt keine andere Wahl, als die Preise entsprechend zu erhöhen.

Wenn die Konsumvereine ihre Warenpreise erhöhen, so haben sie gewiss ihre guten Gründe, und wer das Wirken und Wesen unserer Genossenschaften kennt, weiss auch, dass es nichts weniger wie «Profitgier» ist, welche die Preispolitik der Konsumvereinsverwaltungen leitet. Im Gegenteil, auch diese für den einzelnen Konsumenten bitteren Massnahmen werden getroffen einzig zum Schutze der gesamten organisierten Konsumentenschaft. Derartige Preisaufschläge haben den Zweck, die Aufmerksamkeit der Konsumenten von Gütern, die nur noch in kleinen Mengen vorhanden sind, abzulenken auf solche, die in reichlichen Quantitäten konsumfähig bereit liegen. Preisaufschläge in vernünftigem Rahmen sind gegenwärtig als Risikoprämien unerlässlich. Die heutigen gespannten wirtschaftlichen Verhältnisse werden auch den gesündesten und solidesten Unternehmungen, somit auch den Genossenschaften, Wunden schlagen. Infolge der verminderten Kaufkraft der Massen werden die Betriebsspesen prozentual grösser. Es können grössere Verluste entstehen für Waren, die noch aus dem Auslande zu uns unterwegs sind. Alle neuen Käufe, die heute zu sehr hohen Preisen abgeschlossen werden müssen, bieten für den Käufer ein grosses Risiko, gegen das er sich einigermassen decken muss. In letzter Linie kommt bei dem Konsumverein auch das Zuviel dieser Aufschläge wiederum in Form der Rückerstattung den Konsumenten zugute.

Ist es aber auch so schwer, wenn die Verhältnisse es dringend gebieten, auf Importartikel wie Hülsenfrüchte, Haferprodukte u. a. Verzicht zu leisten zugunsten einheimischer Produkte, die uns vollen Ersatz bieten? Wir glauben das kaum!

Professor Lichtenfelt, ein hervorragender Gelehrter des Lebensmittelwesens erklärt: «Das Gerüst unserer Ernährung bilden Milch, Fleisch, Brot, Kartoffeln.» Das sind alles Produkte, die unser Land, mit Ausnahme von Brotgetreide und eines Teiles des Schlachtviehs in grossen Mengen selbst erzeugt, dazu kommt noch Käse, Gemüse und Obst.

Alle diese eben genannten Artikel haben nicht nur den Vorteil hervorragend nahrhaft und gesund zu sein, sie sind auch trotz den schwierigen Zeiten immer noch zu erschwingen und es sind überdies Schweizerprodukte!

Ueber die einzelnen dieser Produkte mag zur Beruhigung der Konsumenten, nach Mitteilungen des «Schweizer. Zentralblattes für Milchwirtschaft» noch folgendes gesagt werden:

Heute zum Beispiel übersteigt die normale Milchproduktion den Bedarf an Frischmilch für den täglichen Konsum um mehr als das Doppelte, sehr grosse Vorräte an Käse und anderen haltbaren Milchprodukten sind in allen Teilen des Landes vorhanden. Durch bereits getroffene Massnahmen der Militärbehörden ist dafür gesorgt, dass der weitere Betrieb der Käsereien und Molkereien gesichert ist.

Die Einkaufsgenossenschaft der Ostschweiz. Käser gab eine Erklärung ab, der wir folgendes entnehmen:

„Wir haben zu unserm Bedauern die Wahrnehmung machen müssen, dass bereits von gewissen Seiten und verschiedenerorts die Preise der Milch und der Molkereiprodukte in die Höhe getrieben werden. Wir erachten es als eine patriotische Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, dass die Preise der Milch und der Milchprodukte in nächster Zeit kaum eine Preissteigerung erleiden werden. Die Milchproduktion ist zurzeit sehr gross. Durch den Abzug der Militärpflichtigen, der Fremden und Ausländer und die geringe Kaufkraft der Bevölkerung wird der Konsum erheblich reduziert werden, so dass man mit Bestimmtheit annehmen kann, dass die Preise der Molkereiprodukte eher billiger werden. Die reichliche Heu- und Emdernte wird auch für den Winter eine normale Produktion sichern. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf hinweisen, dass die Vorräte an Käse zurzeit sehr gross sind. Wohl werden Armeelieferungen gemacht werden können; aber sie stehen nicht im Verhältnis zu der grossen Produktion. Wir wollen nicht unterlassen, die Bevölkerung auf den Konsum der Molkereiprodukte aufmerksam zu machen; sie gelten bekanntlich zu den gesunden und nahrhaften Qualitäten der Lebensmittel und dürfen auch wegen der gegenwärtigen Preise empfohlen werden."

Die Rindvieh- und Schweineställe des Landes sind gegenwärtig mit Lebeware sehr stark angefüllt, sodass auch die Fleischversorgung unter allen Umständen gesichert ist. Infolge der ergiebigen Heuernte und des üppigen derzeitigen Graswuchses steht auch die zweckmässige Fütterung und Durchwinterung der Viehbestände ausser Frage.

In grossen Teilen des Landes ist mit Sicherheit eine reiche Obsternte zu erwarten. Es sollen umfassende Massnahmen getroffen werden, um die Bereitung von Obstkonserven und namentlich die Herstellung von Dörrobst zu fördern. Auch die Gemüsekulturen stehen im allgemeinen gut, sodass eine befriedigende Ernte, namentlich von den haltbaren Kohlarten und Wintergemüsen zu erhoffen ist.

Unter günstigen Witterungsverhältnissen werden Getreide und Kartoffeln eine Mittelernte ergeben. Auch hier soll alles getan werden, um die Ernten in vollem Umfange der Volksernährung zu erhalten. Das Brennen von Kartoffeln und Getreide wird zu unterlassen sein.

Eier und Kochbutter sind ebenfalls in grossen Quantitäten im Lande, sodass auch für diese beiden wichtigen Artikel vorläufig keine Preiserhöhungen zu befürchten sind.

Die Zeit ist gekommen, wo sich ein Jedes einschränken und nach der Decke strecken muss; die wirtschaftlichen Verhältnisse gebieten es mit Macht. Aber jeder Hausfrau, die Umschau hält nach den Gütern, die noch vorhanden sind, wird es in unserm Schweizerlande leicht gemacht, sich nach der Decke zu strecken, denn vergessen wir nicht: Milch, Käse, Fleisch, Brot und Kartoffeln bilden das Gerüst unserer Ernährung.



Kopflosigkeiten.

Wenige Wochen erst trennen uns von dem Zeitpunkt, da die ersten Sturmzeichen am politischen Horizont heraufgestiegen sind, aber welche Fülle von Erfahrungen und Ereignissen haben sich in dieser kurzen Spanne Zeit zusammengedrängt, mehr als in einem halben Dutzend normal verlaufender Jahre. Wir meinen das nicht sowohl in politischer oder militärischer, als vielmehr in wirtschaftlicher Hinsicht. «Erzählen wird man davon in den spätesten Zeiten».

Wie da die Leute um ihr kostbares Leben gebangt haben, wie sie bereits den Hungertod vor Augen sahen, und mit einem Kilo Makkaroni oder Hafergrütze glaubten, das Verhängnis abwehren zu können. Wie die gleichen Leute, die stundenlang die Konsumläden belagerten, ebenso viele Zeit vor den geschlossenen Türen der Sparkassen und Banken zubrachten, und vor Angst förmlich schwitzten, um die paar armseligen Sparbatzen! Ihnen allen kam kein Gedanke, dass mit ein paar Kilo Reis oder Mehl ein mehrmonatlicher Krieg nicht zu überdauern sei, sie dachten nicht daran, dass das Geld auf einem staatlichen oder genossenschaftlichen Institut weit sicherer angelegt sei, als im Strumpf zu Hause und dass der hochverehrte Mammon von dem Augenblick an nur noch einen sehr bedingten Wert hätte, da der Staat sich bankerott erklären und seine Institute die Zahlungen einstellen würde. Ja nicht einmal daran dachten sie, wie der Masseneinkauf von Lebensmitteln die Preise naturnotwendig in die Höhe treiben musste, gemäss den Gesetzen von Angebot und Nachfrage. Und wer war es, die die Zeche dieses Unsinns bezahlen musste? Es waren die Armen, die kein Geld hatten, sich ebenfalls zu verproviantieren; es war auch jene verschwindend kleine Anzahl Leute, die zu nüchtern und zu vornehm dachte, um solche Torheiten mitzumachen.

Fürwahr, man muss mitten in dem Trubel gestanden, die Leute nach ihrer sozialen Schichtung studiert haben, um den grässlichen Egoismus zu begreifen, der sich in diesen ernsten Zeiten in seiner nacktesten, unverschämtesten Form breit machte.

Sind aber Kopflosigkeiten nur beim kaufenden Publikum vorgekommen? Haben sich unsere Vereinsverwaltungen überall auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt? Man wird diese Frage nicht ohne weiteres bejahen können, wenn auch zugegeben werden soll, dass kritisieren just in diesem Falle sehr viel leichter ist, als selber das Richtige treffen. Wenn aber in Vereinen mit Berufsverwaltern in solch ernsten Zeiten Teigwaren z. B. kistenweise zu Migrospreisen verschleudert wurden, so wird ein solches Verhalten umso weniger zu entschuldigen sein, als es der V. S. K. an gutgemeinten Ratschlägen nicht fehlen liess, und seinerseits alles tat, um den Vereinsverwaltungen moralisch beizustehen und finanzielle Katastrophen zu verhüten. Damit meinen wir namentlich den wiederholt erfolgte Hinweis auf sorgfältige Kalkulation, wie sie die gegenwärtige Wirtschaftslage bedingt. Man wird ruhig annehmen dürfen, dass Preiswuchereien so gut wie gar keine vorgekommen sind. Dagegen wird der konträre Fehler in dutzenden von Fällen vorgekommen sein. Man hat die Preise unbeachtet des Ansturmes, unbeachtet sprungweiser Erhöhung im Grosshandel, unbeachtet auch dringender Ermahnungen der Verbandsleitung einfach belassen. Man wollte sich die Gelegenheit, vorteilhaft von den Privatfirmen abzustechen, nicht entgehen lassen; vielleicht war auch eine Portion Eigensinn führender Personen mit im Spiel. Wahrung der Konsumenteninteressen! Alle Achtung davor. Wir meinen aber, daneben gebe es auch noch ein Interesse der Genossenschaft als solche, und nie und nimmer darf die Rücksicht auf die Konsumenten so weit gehen, dass das finanzielle Gleichgewicht der Genossenschaft gefährdet wird. Das mag schroff klingen, und wird vielleicht da und dort als Schwarzmalerei gedeutet; in diesem Falle wollen wir uns gerne getäuscht haben.

Die Kriegsnöte werden wie alles vorübergehen, und wenn sie auch bei uns Konsumenten heilsame Lehren hinterlassen, so werden auch sie neben ungeheuren wirtschaftlichen Schäden einige wenige Vorteile im Gefolge gehabt haben. *L.*



(Zum Abdruck auf der 4. Seite des Genossenschaftlichen Volksblattes bestimmt).

An die Hausfrauen. Die Kriegslage ist so kritisch und verwickelt, dass alle Vorsicht am Platze ist, um später eventuell eintretender Notlage vorzubeugen. Vor allem gilt es, sich an die gegebenen Verhältnisse anzupassen und auf alte Gewohnheiten zu verzichten, wenn's sein muss.

Für die Verproviantierung muss das Bestreben als Richtschnur dienen: **alle jene Lebensmittel, die eine lange Lagerung ohne Schaden zu nehmen ertragen, sowie diejenigen, auf deren Einfuhr aus dem Ausland wir ganz oder zum grossen Teil angewiesen**

sind, möglichst sparsam zu verwenden und als Notreserve für spätere Zeiten noch dem Konsumverein zu überlassen, der diese Waren im Interesse aller Konsumenten verwaltet.

Anderseits sollen **jene Lebensmittel, die rasch verderben, in vermehrtem Masse konsumiert werden, damit nichts zugrunde gehe und alle Produkte ihre eigenste Verwendung finden.**

Es empfiehlt sich deshalb, folgende Artikel sparsam zu verwenden: Brot, Mehl und Teigwaren, Haferartikel (Hafergrütze, Hafergries, Haferflocken), Gerste, Reis, Mais, Gries, Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, auch weisse Bohnen), ebenso Kaffee, Tee und Kakaoprodukte, Zucker, Speiseöle; in bisherigem Umfange dürfen konsumiert werden: Eier und Fleisch.

Dafür können zu vermehrtem Konsum empfohlen werden: alle frischen Gemüse, Obst, Früchte, Beeren, Kartoffeln; auch Suppenpräserven, vor allem aber: **Milch** und **Käse.**

Aus unserer Bewegung

Baden. (K.-Korr.) „Der Vater ist am Steuer!" Eine Erzählung in einem Schulbuch ist mir seit der Schulzeit im Gedächtnis geblieben und bei der gegenwärtigen Zeitlage wieder neu aufgefrischt worden. Bei einem gewaltigen Seesturme, der das Schiff dem Untergange nahe brachte, spielte der Knabe des Kapitäns ruhig mit dem Hunde und bekümmerte sich nicht um die Angstschreie der Passagiere. Als der Knabe dann gefragt wurde, ob es ihm bei dem Sturme nicht bange sei, antwortete er: „bange? der Vater ist am Steuer!" Diese Furchtlosigkeit gab auch den erschreckten Passagieren Mut und Vertrauen. Wir Genossenschafter haben auf unserm Vereinsschiff, dem Verband schweizerischer Konsumvereine, auch einen „Vater am Steuer", es ist das die Verbandsbehörde, auf die wir das Zutrauen haben können, wie der Kapitänssohn zu seinem Vater. Von diesem Zutrauen war ich gleich von Anfang an erfüllt, als die Gewitterwolken sich zu ballen anfingen, und besonders hat mir der Beschluss der Mühledirektion gefallen, nach dem nur Schwarzbrot oder Ruchbrot, resp. nur eine Sorte, hergestellt werden soll, was in Baden bereits geschehen ist. „Die Herren sollen bei den Bauern liegen." Ob dem Namen „Schwarzbrot" soll niemand erschrecken; besser solches als gar keins! Es ist nahrhaft und das ist die Hauptsache. Dr. Sonderegger sagt vom Schwarzbrot: „Wer gute Verdauung und Arbeit im Freien hat, tut besser, das kleberreichere Schwarzbrot zu essen; wer im Zimmer sitzt und schlechter verdaut, kommt weiter mit dem Weissbrot." Aber die Städter gelüstet es doch nach Schwarzbrot, wenn sie aufs Land kommen, sie finden es zum Most recht schmackhaft — also ein kleines Stück „Aenderung in der Lebenshaltung" und vielleicht kommt bei uns das „Weissbrot", das gegenüber dem der Ostschweiz und Frankreich den Vergleich nicht aushalten kann, etwas in Misskredit und das nahrhaftere, billigere Schwarzbrot zu Ehren. Die Hauptsache für uns Genossenschafter ist, dass wir keine Hungersnot, keinen Lebensmittelmangel und keine unerschwinglichen Preise zu befürchten haben. Und mit Genugtuung kann man bemerken, dass die Preise nachgelassen und das konsumierende Volk beruhigt ist, und wir Genossenschafter besonders haben keine Ursache ängstlich zu sein denn „Der Vater ist am Steuer!"

Baden. (K.-Korr.) Das Kriegsgewitter hat sich aus der Nähe unserer Genossenschaftsanstalten an der Bruggerstrasse wieder entfernt. Die Lokalitäten der Waschküche und das Magazin dienen wieder ausschliesslich friedlichen Zwecken. — Weil in den letzten Tagen Einbrüche vorkamen, wird den Mietern empfohlen, ein wachsames Auge auf die Genossenschaftshäuser und hauptsächlich Verkaufslokale zu haben, was auch geschieht. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

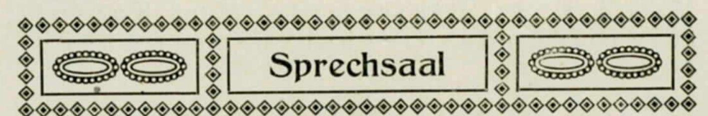
Stein a. Rh. (B.-Korr.) Kriegszeiten — Schlimme Zeiten! Auch unser Rheinstädtchen hat bereits den Kriegshauch verspüren müssen, leer sind die Strassen, die Geschäfte liegen darnieder. Wo sonst an schönen Sommertagen Besucher aus allen Gauen des Schweizerlandes die Strassen durchfluteten und sich an der schönen Lage und den historischen Sehenswürdigkeiten des Städtchens erfreuten, sieht man heute nur einige Einheimische, welche tatenlos und bekümmert herumstehen, die Ereignisse von den Kriegschauplätzen besprechend.

Unsere wehrpflichtigen Männer mussten dem Rufe des Vaterlandes folgen; unsere Grenzen sind von Landsturmmännern besetzt, welche in monotonem Wachschritt die Postenlinie auf- und abschreiten und die Bevölkerung zur Beachtung der strengen Verordnungen der Militärbehörden ermahnen. Von hoher Warte schaut der „Hohenklingen" hernieder, trutzig, als ob auch er noch aktiv mit in die Wirren eingreifen möchte.

Die Aufregung, welche sich in den letzten Tagen des Juli bei unserer Bevölkerung in hohem Masse äusserte, hat einer stillen Resignation Platz gemacht.

Unser Konsumladen, welcher vorige Wochen einem heftigen Ansturm der Konsumenten standhalten musste, zeigt auch eine Stille, die wir bis jetzt nicht gewohnt waren; denn den Verhältnissen Rechnung tragend, haben auch wir die Warenabgabe reduzieren müssen, um unsern Mitgliedern die Vermittlung der wichtigsten Lebensbedürfnisse für längere Zeit gewährleisten zu können. Wir haben zwar gerade in den Tagen des Ladensturmes die Beobachtung machen können, dass die Mitglieder sich viel gemässigter benahmen, als die andern Konsumenten, und zwar wohl desshalb, weil ihnen der Konsumverein als eine genügend gut versorgte Vorratskammer erschien. Glücklicherweise werden unsere Bestellungen vom V. S. K. nach bestem Vermögen des letzteren ausgeführt; dass sie nur gegen sofortige Kasse effektuiert werden, können wir nach der Lage der Dinge begreifen.

Weniger erfreulich sind die sprunghaften Preissteigerungen auf vielen Artikeln, welche alle Kalkulationskünste der Verwaltungen in Anspruch nehmen, um nicht zum Schaden der Genossenschaft auszuschlagen. Dennoch können wir hier in Stein konstatieren, dass unsere Preise immer noch unter denen der Privathändler stehen, welche übrigens ihre Rabattmarken auf bessere Zeiten „ad acta" gelegt haben. Gerade aus dieser Massnahme können die Konsumenten wieder die „überwältigenden Vorteile" des Rabattes erkennen; wie würde es aber erst stehen, wenn kein Konsumverein bestände? Alles in allem haben wir in diesen Tagen erkennen können, welcher Segen die Konsumvereine für die Bevölkerung sind und noch sein werden.



Sprechsaal

An *K.*: Sie fragen uns an, ob Angestellte von Konsumvereinen, die zur Zeit aktiven Militärdienst machen, Anspruch auf Lohn für diese Zeit haben. Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten; sie wird zur Zeit auch in den Tageszeitungen eingehend erörtert und zwar allgemein, für alle Angestellte, nicht nur für die von Konsumvereinen. Theoretisch ist jedenfalls, so lange eine Kündigung nicht erfolgt und der aktive Dienst nicht allzulange dauert, die Zahlungspflicht des Arbeitgebers nicht zu bestreiten. In der Praxis kann natürlich auch die unbeschränkte Zahlungspflicht des Arbeitgebers zu Unbilligkeiten führen. In diesen ernsten Zeiten, wo wir nicht wissen was die Zukunft bringt, ob und welche Unternehmungen überhaupt die Krisis überstehen, sollte in erster Linie nicht das Buchstabenrecht, sondern Billigkeit und Menschlichkeit entscheiden; wir würden also anraten, solange die Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers dies gestattet, den ganzen Lohn auszuzahlen, und erst für längere Dauer des Dienstes eventuell eine Lohnreduktion vorzunehmen. Von Kündigungen würden wir ebenfalls solange als möglich absehen.



Verbandsnachrichten

Landesausstellung und V. S. K.

Die Ausstellungsjury hat dem V. S. K. für seine Beteiligung an der Landesausstellung die höchste Auszeichnung, den

Grossen Ausstellungspreis

zugesprochen.

Redaktionsschluss 20. August.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**

Genossenschaftliche Literatur

verlegt oder vermittelt vom

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

	Preis	Vorzugspreise für K.-G.
Bösch, J. M. Robert Owen, der menschenfreundliche Fabrikherr und kommunistische Weltverbesserer (1905)	—. 50	—. 40
Daudé-Bancel, Paris. Une coopérative de consommation „La Famille“	—. 25	—. 20
David, Gertrud. Was bietet der Konsumverein der Arbeiterfrau	—. 15	—. 10
v. Elm, A. Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften	—. 25	—. 20
Gschwind, Stephan. Frei-Land (1891)	—. 25	—. 20
Kaufmann, H. Grundsätze der Konsumgenossenschafts-Praxis „Wegbewusst“	—. 25	—. 20
— Die Konsumgenossenschafts-Bewegung	—. 25	—. 20
Lorenz, J. Der Einfluss des Zolltarifes auf die Lebenshaltung. (Kritische Bemerkungen zur Methode Dr. Laurs in Nr. 35 der Mitteilungen des Schweizer. Bauernsekretariates)	—. —	—. 25
Mühlberger, Dr. A. Der Irrtum von Karl Marx (1894)	—. 50	—. 40
Munding, Dr. K. Pflichten und Rechte der Genossenschaftsangestellten (1909)	2. —	1. —
— Wirtschaftsreformer auf Irrwegen (1910)	—. 50	—. 30
— Weihnachtsstimmung und Genossenschaftsideal	—. 15	—. 10
Platter, Prof. Dr. Genossenschaftliche Selbsthilfe (1908)	—. 15	—. 10
— Kritische Beiträge zur Erkenntnis unserer sozialen Zustände und Theorien (1899)	2. 50	2. —
Pronier, H. But, principes et utilité des coopératives de consommation	—. 20	—. 15
Rittener, Prof. Dr. Th. Quels sont les éléments qui contribuent à la prospérité d'une Société coopérative de consommation	—. 10	—. 07
Schär, Prof. Dr. J. Fr. Kalkulation und Statistik im genossenschaftlichen Grossbetriebe (1910)	3. —	2. —
— Die soziale und wirtschaftliche Aufgabe der Konsumgenossenschaften (1910)	—. 15	—. 10
Schär, Dr. Oskar. Richtlinien für die Besteuerung der Konsumvereine	—. 30	—. 20
Schwarz, E. Wissenswertes für das Ladenpersonal der Konsumvereine, deutsch, franz.	1. 50	1. —
Schweiz. Gewerkschaftsbund. Die Teuerung in der Schweiz	—. 40	—. 20
Th., H. Die Maus im Backtrog oder der gezähmte Mittelstandsretter, Schwank in 3 Bildern	—. 25	—. 20
Verband schweiz. Konsumvereine. Die Stellung der Konsumenten zum unlautern Wettbewerb	—. 25	—. 20
— Statistische Erhebungen über den Stand und die Entwicklung der Verbandsvereine pro 1911, deutsch, französisch	3. —	2. —
— Rekurs des Konsumvereins Baden an das hohe Bundesgericht	—. 25	—. 20
— „Schweiz. Konsumverein“, gebunden, mit Goldtitel, Jahrgang 1904—1913, je	7. 50	6. 50
— „Genossenschaftl. Volksblatt“, 14tägige Ausgabe, mit Goldtitel, je 2 Jahrgänge zusammengebunden: 1903/1904; 1905/1906; 1907/1908; 1909/1910; 1911/1912, je	7. 50	6. 50
— „La Coopération“, 14 tägige Ausgabe, mit Goldtitel, je 2 Jahrgänge, zusammengebunden: 1905/1906; 1907/1908; 1909/1910; 1911/1912, je	7. 50	6. 50
— „La Cooperazione“, 14tägige Ausgabe, mit Goldtitel, je 2 Jahrgänge zusammengebunden: 1906/1907; 1908/1909; 1910/1911; 1912/1913, je	4. —	3. —
— Einbanddecken zum „Schweiz. Konsumverein“, Jahrgang 1901—1913, je	1. 50	1. —
— Karte des Wirtschaftsgebietes V. S. K., 1910	1. 50	1. —
— Dieselbe auf Papyrolin	2. —	1. 50
— Die Buchhaltung f. kleinere Konsumvereine, nebst Musterbeispiel, deutsch, franz., ital.	4. —	3. —
— Flugblätter: Einige ernste Worte an denkende Leute, deutsch, italienisch, pro %	—. —	1. 50
— Konsumverein oder Rabattverein (Flugblatt), pro %	—. —	1. 50
— Französisch (Broschürenformat), pro Exemplar	—. —	—. 05
— Missbräuche im Konsumvereinswesen, pro %	—. —	1. 50
— Les abus dans les sociétés de consommation (Broschüre), pro %	5. —	4. —
— Abonnement auf den „Schweiz. Konsumverein“, pro Jahr und Exemplar	4. 40	2. 80
— „Genossenschaftliches Volksblatt“, 14tägige Ausgabe, pro Jahr und Exemplar	2. 10	1. 10
— „Genossenschaftliches Volksblatt“, Wochenausgabe, pro Jahr und Exemplar	3. 15	1. 90
— „La Coopération“, pro Jahr und Exemplar	2. 65	1. 10
— „La Cooperazione“, pro Jahr und Exemplar	2. 10	1. 10
— Jahresbericht 1912, deutsch, französisch	2. —	1. —
— Samenkörner, illustrierte Monatsschrift	2. —	2. —

☞ Auf Wunsch stehen ferner Interessenten Statuten und Reglemente, solange Vorrat, zur Verfügung, sowie die Schrift von Herrn B. Jäggi: Die Organisation des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Die Geldanlage bei der

Bankabteilung

des V. S. K.

ist eine durchaus solide, risikolose und die Verbandsvereine haben daher alle Garantie, dass das sauer verdiente Geld ihrer Mitglieder nicht zu gemeingefährlichen Operationen, wohl aber im Interesse des Genossenschaftswesens verwendet wird.

Wir nehmen Gelder an:

in Kontokorrent-Rechnung 4 1/4 %

in Depositen-Rechnung . 4 1/2 %

gegen Obligationen . . 4 3/4 %